

Realienbuch oder Merkheft?

Autor(en): **E.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aufgaben verlangt, wünsche ich ganz sicher nichts Schlechtes, aber doch wenigstens so viel Verdruss und Aerger damit, wie sie den Kindern selber bereiten. Durch Schaden wird man klug. Zwei oder drei schwere Schultage sind vorbei. Es folgt ein schulfreier Tag. Den will das Kind geniessen. Es dürstet nach diesem Tage. Er soll das Kind entschädigen für die Mühen und Sorgen und Aengste der vergangenen Schultage. So sind die meisten Kinder eingestellt, selbst die fleissigsten. Und

geben wir trotzdem über schulfreie Tage vermehrte Hausaufgaben, so genießt das Kind unserm Trotz zum Trotz zuerst die Freiheit, und erst lange nachher kommen die Hausaufgaben an die Reihe. Mit welchem Fleiss und mit welcher Freude und Lust sie gemacht werden, wissen wir auch. Darum die zweite Forderung: Ueber schulfreie Tage sollen keine schriftlichen und keine vermehrten mündlichen Hausaufgaben erteilt werden.

Fr. Lustenberger.

Realienbuch oder Merkheft?

Der Schüler braucht auch zur Wiederholung des Realienstoffes ein Hilfsmittel. Darüber dürfte kein Zweifel herrschen. Selbstredend hat sowohl das Realienbuch als auch das Merkheft Anhänger und Gegner.

Ich habe mich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen an einer zwei- und dreiklassigen Volksschule unbedingt für das Merkheft entschieden, nachdem ich auch Versuche mit dem Realienbuch gemacht hatte.

Beim Wiederholen aus dem Merkhefte wird der Schüler jedenfalls zum Nachdenken angeleitet. In dem Merkhefte ist nicht anderes festgehalten als das vom Lehrer während des Unterrichtes entstandene Tafelbild in Schlagworten. Soll nun der Schüler den Stoff sachlich richtig wiedergeben, wird er zur Ergänzung der Schlagworte Begriffe suchen (d. h. denken) müssen, Begriffe, die also nicht aufgeschrieben wurden, aber doch einen wesentlichen Bestandteil des Ganzen bilden. Diese ergänzenden Begriffe zu finden, setzt voraus, dass der Schüler beim Unterricht aufmerksam war. Zur sprachlich richtigen Wiedergabe des Stoffes muss dann das lernende Kind die gefundenen Begriffe mit den ange deuteten zu ordentlichen Sätzen formen (also wieder denken und meistens die richtige Aussage suchen), was den sprachlichen Ausdruck fördert.

Das Merkheft bietet weiter Gelegenheit, das Bild durch selbst Beobachtetes zu ergän-

zen, was den Bestrebungen der Arbeitsschule vollauf Rechnung trägt. Einen nicht geringen Vorteil erblicke ich in dem Anlegen eines Merkheftes besonders an Klassen mit mehreren Abteilungen darin, dass, während z. B. die Schüler der Oberabteilung in den letzten 10 bis 15 Minuten das Tafelbild eintragen, der Lehrer die in dieser Stunde von der Unterabteilung ausgeführten schriftlichen Arbeiten ungestört durchsehen kann. Dass nun der Schüler schon beim Niederschreiben des Tafelbildes wiederholt und so den Stoff festigt, ist wohl einleuchtend.

Ein Hauptvorteil des Merkheftes erwächst daraus, dass dem Schüler gleichsam ein skizzenhaftes, bodenständiges Realienbuch in die Hand gegeben wird, denn der Unterricht soll ja auf jeder Stufe von der engeren Heimat ausgehen und diese überall und jederzeit berücksichtigen.

Dass das Realienbuch diese Vorteile nicht bietet, will ich kurz darlegen: Bei der Wiederholung nach diesem wird der Schüler in den meisten Fällen ganz einfach das Kapitel, um es vollständig zu beherrschen, auswendig lernen und bald wieder vergessen, oder er wird, um sich etwas zu merken, den Abschnitt durchlesen. Das selbständige Suchen (Denken) nach einem ergänzenden Begriff oder nach dem richtigen sprachlichen Ausdruck fällt hiemit weg. Der Schüler, der weiss, dass er das, was der Lehrer erzählt oder behan-

delt, in seinem Realienbuch findet, wird auch dem Unterrichte nicht immer mit der richtigen Aufmerksamkeit folgen. Ergänzungen — ich meine schriftliche Nachtragungen, wie ich weiter unten noch erwähnen will — sind im Realienbuche schwer möglich. Wollte schliesslich ein Realienbuch der Bodenständigkeit im Besonderen gerecht werden, müsste vielleicht jede Schule ihr eigenes haben.

Ich benütze vier grössere starke Hefte mit steifen Deckeln und unliniertem (entsprechend kariertem) Papier. In erster Linie dient das Heft, wie der Name sagt, der Anmerkung des Tafelbildes sowie der häuslichen Wiederholung und Ergänzung. Die Skizze bildet einen wesentlichen Bestandteil des Merkheftes. Dies gilt besonders für die Naturgeschichte, aber auch die anderen Fächer bieten Gelegenheit zum Skizzieren. Die mit Bleistift in der Schule an Ort und Stelle entworfenen Skizzen werden beschrieben und können als stille oder häusliche Beschäftigung vielleicht auch mit Farbstiften genauer oder schöner ausgeführt werden. Ferner leite ich meine Schüler an, geeignete Bilder zu sammeln und daheim an den ihnen gebührenden Platz einzukleben. Hier bietet vor allem die Erdkunde — Ansichtskarte — reiche Gelegenheit. Vor dem Einkleben holen die Kinder den Rat des Lehrers ein, der entscheidet, was passt und was nicht, denn es könnte leicht Sammelwut eintreten. Also Masshalten, nur das Gute und Schöne!

Nun einige Anregungen zur Ergänzung in den einzelnen Fächern.

Erdkunde: Aufzeichnung selbstbeobachteter Himmelserscheinungen, unternommener Reisen und Wanderungen. Selbst zusammengestellte zahlenmässige Uebersichten über Einwohnerzahlen, Ländergrössen, Einfuhr, Ausfuhr, Bodenerzeugnisse usw. (Darstellung durch entsprechend lange Linien). Sammeln und Einkleben von Ansichtskarten und erdkundlichen Bildern, Faustskizzen, Kartenausschnitten (Spezialkarte — Heimat).

Naturgeschichte: Skizzen, Beobachtungen der Tier- und Pflanzenwelt (zeitliche Reihenfolge) eintragen, und zwar Zeit, Ort und Art der Beobachtung, gute Tierbilder sammeln und einkleben!

Naturlehre: Wetterbeobachtungen eintragen! (eigene Wettertafeln), aufschreiben selbst gefundener Gewichte und Masse verschiedener Körper; Skizzen, Verzeichnis und Anleitung leicht herzustellender Lehr- und Lernmittel, Sammeln und Einkleben von Bildern oder Lichtbildern von technischen Betrieben, Fabriken u. dgl. Zeitungsausschnitte über Erfindungen.

Geschichte: Stammtafel meiner Familie, Familiengedenktage, freudige und traurige Vorkommnisse im Heimatorte und der Umgebung nach der Zeitfolge, Sammeln und Einkleben von Bildern berühmter Männer (Erfinder, Dichter usw.), sowie hervorragender Bauten und Denkmäler, Zeitungsausschnitte aus der Kriegszeit, Lebensbeschreibungen.

Selbstredend verlangen diese Ergänzungen eine Erläuterung seitens des Lehrers. Auch Durchsicht und Verbesserung darf der Lehrer nicht scheuen, sonst hat das Ganze keinen Zweck.

Das Merkheft kann aber auch in den anderen Unterrichtsgegenständen ausgenützt werden. Dass bei der Wiedergabe des Tafelbildes der sprachliche Ausdruck gefördert wird, wurde bereits erwähnt. Eine Beschreibung erfolgt nach dem Tafelbilde im Merkhefte. Ab und zu kann ein wichtiges Tafelbild rein und formgerecht ins Schönschreibheft übertragen werden, Namen von Ländern, Flüssen usw. werden ins Reine herausgeschrieben. Für das Rechnen ist jedes Merkheft, besonders Naturlehre und Erdkunde, reich an Stoff. Auch dem Zeichnen wird es manches bieten, indem z. B. irgendeine Skizze genauer und sorgfältiger vielleicht mit Farben ausgeführt werden soll. Eine gute sach- und fachgemässe Anleitung zur Führung und Schmückung des Merkheftes wird nicht nur die äussere Form aller anderen schriftlichen Arbei-

ten fördern, sondern auch den künstlerischen Sinn wecken.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass das Merkheft, vom modernen pädagogischen Standpunkte aus betrachtet, den Bestrebungen der schaffenden Arbeit in der Schule vollauf Rechnung trägt und darauf kommt es ja in Zukunft in unserer Schule an.

Mängel weist ja auch das Merkheft auf. So kann z. B. das Merkheft, wenn der Lehrer nicht fleissig nachsieht, lobt und tadelt, zur Schleuderhaftigkeit führen. Fehlt der Schüler einmal, so entsteht im Merkheft eine Lücke, die aber durch das bloss Nachtragen, etwa durch Abschreiben vom Mitschüler, noch nicht ausgefüllt ist. Das Eintragen erfordert immer etwas Zeit und verkürzt die Stunde. Ein Uebelstand ist auch, dass ich vier Hefte brauche, da eins allein den gesamten Lehrstoff des Sachunterrichtes, auch in Schlagworten geschrieben, nicht fassen kann. Diese oder andere Nachteile können jedoch meistens beseitigt oder mindestens gemildert werden, so dass man dem Merkheft ruhig den

Vorzug geben kann. Das soll aber das Realienbuch nicht ausschalten. Jedenfalls müssten unsere Realienbücher mancherlei Aenderungen erfahren, um allgemein eingeführt werden zu können. Ein Realienbuch mit skizzenhafter Wiedergabe des Stoffes in Schlagworten wäre einem ausführlichen vorzuziehen, und zwar aus den Gründen, wie sie eingangs erwähnt wurden. Selbstredend wird sich der Lehrer, um seinen Schülern das Wiederholen zu erleichtern, an das Realienbuch halten müssen, und zwar bezüglich des Stoffes und des Ganges. Um also alles in dem Buche zu finden, müsste die Stoffauswahl eine viel grössere sein. Dies gälte besonders für den naturgeschichtlichen Teil, der auch Skizzen enthalten müsste. Auf alle Fälle wären einige leere Blätter, sowie ein entsprechender Rand auf jeder Seite für bodenständige Ergänzungen und Notizen wünschenswert. Auch gute und viele Bilder müsste man von einem zweckmässigen Realienbuch verlangen, wie auch Raum oder eine Vorrichtung zum Bildereinkleben. E. M.

Der Erdteil Australien

Der 5. Erdteil, Australien (= Südländ, Sonnenland), liegt auf der südlichen Halbkugel, fernab von Europa. Seine Bodenfläche beträgt 9 Millionen km², die Einwohnerzahl 8 Millionen. Der Erdteil Australien hat also zweimal so viele Einwohner als die Schweiz, ist aber 219 mal grösser als diese. Europa hat bei 10 Millionen km² 510 Millionen Einwohner, also 63 mal mehr Menschen als Australien. Dieser Erdteil ist verhältnismässig noch sehr schwach bevölkert.

1. Die Reise nach Australien kann mit regelmässig verkehrenden Kursdampfern von folgenden Hafenstädten aus unternommen werden: London, Hamburg, Le Havre, Marseille, Genua, Neapel etc. Von London aus führt sie durch den Kanal in den Atlantischen Ozean, durch die Strasse von Gibraltar in das Mitteländische Meer, durch den Suezkanal ins Rote Meer, durch den Golf von Aden in den Indischen Ozean und über den Stützpunkt Kolombo

auf der Insel Ceylon nach Fremantle, der wichtigsten Hafenstadt in W-Australien.

Diese Reise dauert von der Schweiz aus ca. 35 Tage. London—Fremantle 30, London—Sydney 35 Tage. Mit dem Flieger: London—Darwin 10 Tage, Entfernung ca. 20,000 km. Welches ist also die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit?

Ein normalgrosser Verkehrsdampfer hat eine Länge von 155 m und eine Breite von 28 m. Wir wollen diese Ausmasse auf jener ebenen Wiese des Nachbars abstecken. — Ein solcher Dampfer ist prächtig ausgebaut. Es hat da Musikzimmer, Unterhaltungssäle, Turn- und Sportlokale, sowie ein flottes Schwimmbad. Dazu werden 1500 t Trinkwasser mitgeführt. Wir haben es hier also mit einem grossen, prächtigen, schwimmenden „Hotel“ zu tun. (Zu einem interessanten Erlebnis auf der langen Seereise wird das Mitmachen einer Aequatortaufe. Der Reisende, der den Aequator zum erstenmal